



Bayern

EINFACHER, SCHNELLER UND EFFIZIENTER

Das ZBFS-Inklusionsamt wird digitaler

Die Digitalisierung schreitet, nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie, zügig voran. Wie das ZBFS-Inklusionsamt darauf reagiert, erklärt Teamleiter Michael Neuner.



Herr Neuner, das ZBFS-Inklusionsamt stellt gerade das gesamte Antragsverfahren auf „digital“ um. Was bedeutet das?

Wir planen, dass Ende des Jahres alle Anträge online ausgefüllt und abgeschickt werden können. Die Themenbereiche „BEM und Prävention“, „begleitende Hilfe (Arbeitgeberleistungen)“ sowie „Kündigungsschutz“ sind jetzt bereits online, weitere sind in der Testphase und werden bald abgeschlossen sein. Dann können Arbeitgeber und Menschen mit Schwerbehinderung ihre Anträge bequem online einreichen.

Was ändert sich denn für die Nutzerinnen und Nutzer?

Die neue digitale Möglichkeit ist ein zu-

sätzliches Angebot, deshalb ändert sich nichts: Es kann auch weiterhin auf herkömmlichem Wege beantragt werden. Und es ändert sich gleichzeitig sehr viel, denn die Online-Beantragung ist für die meisten einfacher, schneller und effizienter. Sie ist außerdem benutzergeführt.

Was bedeutet das?

Dass Sie nur die Felder im Formular sehen, die für Sie relevant sind. Dadurch wird der ganze Prozess viel weniger komplex und natürlich auch benutzerfreundlicher. Sie sehen nicht mehr alle Möglichkeiten, sondern nur noch die Felder, die Sie auch ausfüllen sollen.

Wieso kommt dieser Schritt jetzt? Hat das etwas mit der Corona-Pandemie zu tun?

Nein, eigentlich nicht. Im Onlinezugangsgesetz ist geregelt, dass ab Ende 2022 alle Verwaltungsleistungen digital zugänglich sein müssen. Wir hatten aber den Ansporn, schon früher an den Start zu gehen – und in Bayern auch eine Vorreiterrolle bei dem Thema einzunehmen. Bisher funktioniert es gut.

Sind weitere Digitalisierungsschritte geplant?

Nun, wir sind ja schon mittendrin. Das ZB Magazin wird es ab 2022 nur noch in digitaler Version geben, das Kursprogramm wird ebenfalls in Teilen auf Onlinekurse umgestellt werden. Das ist ein spannender Prozess, der vieles für viele vereinfacht. Trotzdem, das wird natürlich so bleiben: Wir sind immer auch „analog“ erreichbar. Aber für die, die es möchten, geht es nun digital. ■



MEHR INFOS

Die Anträge finden Sie unter
→ zbfbs.bayern.de >
Inklusionsamt > Anträge

Wenn weitere Anträge freigeschaltet werden, informieren wir Sie gerne über den Newsletter unter
→ t1p.de/1c48l



Michael Neuner ist Teamleiter für Digitales und Grundsatz beim ZBFS-Inklusionsamt in Bayreuth.



DIE MISCHUNG MACHT'S DER IFD SETZT AUF DIGITALISIERUNG

Die Corona-Pandemie hat digitale Prozesse beschleunigt. Beim Integrationsfachdienst (IFD) haben sich diese mittlerweile in einer guten Mischung aus online und Präsenz bewährt. Wie das funktioniert, erzählt Martina Wagner-Stragies, Geschäftsführerin der ifd München-Freising gGmbH, im Interview.

Frau Wagner-Stragies, wie hat die Coronapandemie die Arbeit des IFD verändert?

Wir haben während der Coronapandemie überwiegend auf eine digitale Beratung umgestellt. Eine geringe Nachfrage nach digitalen Angeboten gab es aber schon vor der Pandemie, vor allem bei Kundinnen und Kunden mit Mobilitäts- oder Sinneseinschränkungen, für die es einfacher ist, keine Wegstrecke zurücklegen zu müssen. 2020 haben wir dann in kurzer Zeit zunächst fast komplett gewechselt. Heute arbeiten wir in einem hybriden Modell, also einer Mischung aus Präsenz und digitalen Mitteln. Das betrifft Beratungen, aber auch Kurse und Maßnahmen. Gruppen werden aufgeteilt und die Teilnehmenden sind teilweise physisch anwesend, teilweise digital zugeschaltet. Das funktioniert sehr gut.

Wie ging die Umstellung vonstatten?

Zunächst ging es darum, alle Mitarbeitenden mit dem Equipment auszustatten. Hier hatten wir einen sehr engagierten Mitarbeiter, der das vorangetrieben hat. Dann mussten die Klienten

befähigt werden. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben dafür gesorgt, dass dies bei jeder und jedem funktioniert hat. Ich kann hier aber nicht für alle Integrationsfachdienste sprechen. In abgelegenen Gebieten scheitert die Digitalisierung teilweise leider an der Netzabdeckung.

Gibt es auch Schwierigkeiten?

Ja, die Begutachtung vor Ort ist manchmal schwierig. Es ist möglich, diese digital durchzuführen. Man kann dann mit der Handy- oder Laptopkamera einen Eindruck der Arbeitssituation bekommen. Eine Vor-Ort-Begutachtung ist aber oft ergiebiger, da man Umwelteinflüsse wie z. B. Lärm, Hitze oder Gerüche besser wahrnehmen und die Gesamtsituation somit besser einschätzen kann. Um eine Vertrauensbasis aufzubauen, ist es außerdem natürlich oft besser, sich persönlich zu begegnen.

Wie stehen die Kundinnen und Klienten zu dem neuen hybriden Modell?

Für viele ist das ein Gewinn. Einmal zeitlich oder aufgrund ihrer Einschränkungen, aber natürlich auch aufgrund

des Infektionsrisikos. Mir fällt außerdem eine Kundin mit einer schweren Depression ein: Für sie ist es oft schwer, das Haus zu verlassen. Eine Videoberatung ist da eine große Erleichterung. Andererseits sind auch viele Klienten froh, unter Berücksichtigung aller Hygieneregeln, sich wieder im IFD vor Ort persönlich beraten lassen zu können.

Und warum machen Sie die Beratung nicht einfach am Telefon?

Die Videoberatung ist persönlicher und Emotionen werden besser transportiert. Allerdings ist das Telefonieren nicht ausgeschlossen. Präsenz, Telefon, E-Mail, Videochat: Die Mischung macht's. ■



Martina Wagner-Stragies ist Geschäftsführerin der ifd München Freising gGmbH und Vorstandsmitglied der BAG UB (Bundesarbeitsgemeinschaft Unterstützte Beschäftigung) sowie Vorstandsmitglied der LAG UB.



EIN SCHRITT IN DIE ZUKUNFT ZB WIRD DIGITAL!

Das ZB Magazin, das Sie aktuell in Händen halten, ist die letzte gedruckte Ausgabe, die Sie beziehen werden. Ab 2022 stellt das ZBFS-Inklusionsamt auf ein digitales Abonnement um.

Seit 1971 erscheint die Zeitschrift ZB Behinderung & Beruf, seit 2006 mit dem Beileger der ZB Bayern. In den vergangenen 15 Jahren wurden Betriebe und Menschen in ganz Bayern vorgestellt – und das wird auch so bleiben. Zwar ist die ZB ab 2022 „nur noch“ digital erhältlich und der Beileger ZB Bayern fällt weg, doch: Für Sie, liebe Leserinnen und Leser, wird es weiterhin spannende und informative Geschichten aus Bayern und aus Deutschland geben. Und dazu erwartet Sie noch vieles mehr: Das Medium Print stößt in jeder Ausgabe an seine Grenzen, digital ist viel mehr drin. Neben den Texten und Fotos können Sie sich freuen auf Videos, Podcasts, mehr Bilder und mehr Geschichten.

Damit die ZB weiterhin alle drei Monate bei Ihnen im Briefkasten landet, müssen Sie allerdings einmal kostenfrei das Digitalabonnement abschließen. Das ist aus Gründen des Datenschutzes nötig. Dann bekommen Sie per E-Mail einmal im Quartal eine Abo-Erinnerung und können die ZB online lesen, schauen und hören.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung und, wenn Sie möchten, auch auf Ihre Rückmeldung zum Digitalmagazin! ■



DIE ZB IM DIGITALABO

Die neue ZB ist digital – und trotzdem bleibt vieles altbewährt. Damit Sie in Zukunft weiterhin informiert bleiben, können Sie das digitale Abonnement der ZB abschließen. Dafür müssen Sie sich einmalig registrieren – aus Datenschutzgründen. Wie das geht, erfahren Sie hier:

[zb-magazin.bih.de/
digitales-abo](https://zb-magazin.bih.de/digitales-abo)





Ausgleichsabgabe
Erhöhung der Staffelbeträge

Die Beträge der Ausgleichsabgabe wurden zum 1. Januar 2021 angehoben und sind somit bis zum 31. März 2022 zum ersten Mal in der neuen Höhe zu entrichten. Pro unbesetztem Pflichtarbeitsplatz bedeutet das: 140 Euro bei einer Beschäftigungsquote von 3 Prozent bis weniger als 5 Prozent, 245 Euro von 2 Prozent bis weniger als 3 Prozent und 360 Euro von 0 Prozent bis weniger als 2 Prozent. Für Kleinbetriebe gelten andere Zahlen. Infos finden Sie zum Beispiel unter
→ rehadat-ausgleichsabgabe.de



Termin vormerken
Werkstätten:Messe 2022

Fairness – Nachhaltigkeit – Qualität: Vom 19. bis zum 22. Januar 2022 zeigt die Werkstätten:Messe in Nürnberg, dass Werkstätten für Menschen mit Behinderungen eine wichtige Rolle spielen. Aussteller sind Werkstätten, aber auch Partnerunternehmen. Besuchen Sie uns dort!
→ werkstaettenmesse.de

Werkstätten:Messe 2022



Jetzt abonnieren!
ZB wird digital



Ein Schritt in die Zukunft: Dies ist die letzte gedruckte ZB, die Sie in Händen halten. Ab 2022 geht es digital weiter. Damit Sie die aktuelle Ausgabe erhalten, müssen Sie sich einmalig für das Digitalabo anmelden. Dieses finden Sie unter
→ zb-magazin.bih.de/digitales-abo



Online buchbar
Kursprogramm 2022

Das Schulungsprogramm für 2022 ist online. Es enthält viele interessante Kurse, sowohl für Neueinsteiger als auch für erfahrene Profis. Die Kurse sind kostenlos buchbar. Sie können sich das Kursprogramm online herunterladen und ansehen. Es ist bestimmt etwas für Sie dabei!
→ zbfs.bayern.de > *Behinderung & Beruf* > *Schulungen*



Wird fortgesetzt
Programm zur Sicherung der Werkstattentgelte

Das Programm zur Sicherung der Werkstattentgelte wird fortgesetzt. Entgeltausfälle der Werkstätten für Menschen mit Behinderung aufgrund der Coronapandemie werden derzeit durch Mittel aus der Ausgleichsabgabe aufgefangen. Bayern erhält aus diesem Budget 14,51 Millionen Euro, die für die Beschäftigten in den Werkstätten vorgesehen sind. Diese bekom-

men kein Kurzarbeitergeld. Die Verteilung und Bearbeitung übernimmt die Zentrale des Inklusionsamts in Bayern. Der Antragszeitraum läuft vom 1. Januar bis zum 31. März 2022. Infos gibt es unter
→ zbfs.bayern.de > *Behinderung & Beruf* > *Werkstätten*

I M P R E S S U M

ZB Bayern erscheint viermal jährlich als Beilage der ZB Behinderung & Beruf --- Herausgeber Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) – Inklusionsamt, Bayreuth --- Verlag, Herstellung, Layout CW Haarfeld GmbH, cwh.de --- Redaktion Walter Oertel (verantwortl. für Hrsg.), Michael Neuner, Maren Zeidler --- Druck L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, schaffrath.de --- Redaktionsschluss November 2021 --- Auflage 24.590